

# „Alle Türen stehen offen“

## Raif-Ercan Tunalioglu, Migrationsbeauftragter der nordhessischen Polizei, ist die Integrationsdebatte leid

Von ANDREAS BERNHARD

■ **Kassel.** Gibt es irgendwo in Nordhessen Probleme mit ausländischen Jugendlichen, klingelt nicht selten wenig später im Büro von Raif-Ercan Tunalioglu das Telefon. Offiziell ist der gebürtige Türke „Migrationsbeauftragter beim Polizeipräsidium Nordhessen“.

Seine Abteilung nennt sich „Prävention“, doch eigentlich fungiert er als ein „Mädchen für alles“, wenn es um Migranten geht. „Ich bin mit meinem kulturellen Hintergrundwissen eine Art Bindeglied zwischen meinen Kollegen und den Zuwanderern“, sagt er. Daneben bietet er zahlreiche Seminare an, ist Ansprechpartner auf der Straße, in Moscheen und Teestuben und wird gerne gerufen, wenn es irgendwo zwischen Bad Arolsen, Sontra, Bad Karlshafen und Schwalmstadt Ärger gibt.

### Ich kann offen und hart mit den Jugendlichen reden

„Ich habe die Freiheit, offen und hart mit den Jugendlichen zu reden“, sagt der Polizeihauptkommissar, „denn mir kann keiner vorwerfen, ausländerfeindlich zu sein.“ Ganz offen kritisiert er dabei einen Teil seiner Landsleute: „Ich bin es leid, dass sich Menschen, die 30 Jahre hier leben, immer noch mit dem Thema Integration beschäftigen“, sagt er und fordert mehr An-



„Ich bin ein Hardliner“, sagt Raif-Ercan Tunalioglu, Migrationsbeauftragter im Polizeipräsidium Nordhessen. Fotos: Bernhard

strengungen von ihnen. Doch viele seien einfach zu bekommen. Dabei stehen doch „alle Türen offen“, betont Tunalioglu und erzählt als Beispiel seine eigene Geschichte. Mit elf Jahren kam er aus der Türkei nach Deutschland. Ohne Sprachkenntnisse landete er im nordhessischen Melsungen. „Schon am nächsten Tag“, so berichtet er, „habe ich mich beim örtlichen Fußballverein angemeldet.“ Sein Einstieg in

die deutsche Gesellschaft. Es folgten Abitur, Studium und schließlich der Polizeidienst, als einer der ersten Beamten mit Migrationshintergrund überhaupt. „Die Türkei“, so sagt er, „ist für mich inzwischen nur noch Urlaubsland.“

### Wir brauchen mehr Einsatz bei den Zuwanderern

Sich selbst bezeichnet Tunalioglu als „deutschen Bürokraten“. Als solcher habe er

noch keine Wahl versäumt und bei keinem Elternabend in der Schule seiner Tochter gefehlt. Soviel Einsatz fordert er auch von anderen Zuwanderern. Verlangt, dass diese in die Bildung ihrer Kinder investieren. Ruft nach einer Kindergartenpflicht. „In dieser Hinsicht“, so sagt er, „bin ich ein Hardliner.“

### Nicht hinter dem Islam verstecken

Als Ursache für die Gewalt unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund sieht Tunalioglu vor allem „Unwissenheit und mangelnde Bildung“. Wer im Namen der Familienehre Straftaten begehe und sich damit zum Sittenwächter aufspiele, könne sich nicht hinter dem Islam verstecken. Auch sei dies keineswegs eine Frage der Kultur, sondern lediglich der Wunsch, sich – mangels anderer Möglichkeiten – auf diese Weise stark zu fühlen und zu profilieren. Von den islamischen Gemeinden wiederum fordert er, sich auch öffentlich von solchen Taten zu distanzieren. In Kassel setzt Tunalioglu auf eine enge



Gespräch in der Kasseler Stadt-Moschee: (v.l.) Servet Meral, Seuket Simsek, Raif-Ercan Tunalioglu, Mustafa Erol und Ramazan Saygin

Kooperation mit der Kasseler Stadt-Moschee in der Nordstadt. Regelmäßig trifft er sich mit Imam Seuket Simsek.

Der Vorbeter räumt ein, dass sich Probleme wie Alkohol, Drogen und Gewalt „wie eine Krankheit“ auch durch seine Gemeinde fressen. Ein Thema, dass lange vernachlässigt worden sei.

Es fehle der Gemeinde aber auch an Geld, um mehr Angebote für Jugendliche machen zu können. Tunalioglu sieht in der zunehmenden Ghettoisierung in der Nordstadt das fundamentale Problem. Wie soll Integration funktionieren, fragt er, wenn die Mi-

grantenkinder bereits im Kindergarten nur auf andere Migrantenkinder treffen? „Dabei“, so der Migrationsbeauftragte, „ist die Nordstadt viel besser als ihr Ruf.“ Wenn es zu Problemen komme, dann eher in der Innenstadt, als im vermeintlichen „Glascherbenviertel“.

Letztlich, so seine Überzeugung, liege die Lösung nicht in einer neuerlichen Integrationsdebatte. „Wir brauchen mehr Migranten, die wie ich Polizist sind oder Lehrer“, sagt er. „Wir müssen junge Menschen motivieren.“ Das wiederum sei aber auch eine Aufgabe der Deutschen.

## Eine Erfolgsgeschichte-Ford Focus

SCHNÄPPCHEN-JÄGER AUFGEPASST!!  
SPAREN SIE JETZT BIS ZU € 7715.-<sup>2</sup>